



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTURELLE ANGELEGENHEITEN
A-1014 Wien, Minoritenplatz 5 · Telefon (0222) 531 20-0

GZ 10.000/48-Parl/95

Wien, 21. Juni 1995

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Univ. Prof. Dr. Heinz FISCHER

XIX. GP.-NR
1004/AB
1995-06-23

Parlament
1017 Wien

ZU 1021/J

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1021/J-NR/1995 betreffend die Erziehungssituation bzw. schulische Integration von Sinti- und Romakindern im Burgenland, die die Abgeordneten Maria Schaffenrath und PartnerInnen am 26. April 1995 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

1. Erscheint Ihnen ein Anteil von 20% (Oberpullendorf) bzw. 15,1% (Oberwart) von Roma/Sinti-Kindern, die Sonderschulen besuchen, als Zeichen einer problemlosen schulischen bzw. gesellschaftlichen Integration dieser Volksgruppe?

Antwort:

Beim angeführten hohen Anteil von Sonderschülern unter den Roma/Sinti-Kindern ist zu berücksichtigen, daß sich dieser Prozentsatz auf jene Kinder bezieht, deren Eltern sich ausdrücklich zu dieser Minderheit bekennen und die auch im Schulbetrieb gewissermaßen deklariert werden können. Darüber hinaus gibt es eine nicht erfaßbare, wesentlich größere Zahl von Kindern aus Familien mit Roma/Sinti-Hintergrund, die in der Bevölkerung schon derart integriert sind, daß sie oft nicht mehr als zur Minderheit gehörig erkennbar sind, und die es auch ablehnen, sich öffentlich dazu zu bekennen. Es besteht kein Interesse, diese Entwicklung der Integration durch ständiges Zuordnen von Kindern zu einer bestimmten Volksgruppe zu beeinträchtigen. Wäre eine solche Zuordnung auch nur annähernd möglich, würde sich ein durchaus unauffälliger Prozentsatz dieser Schüler an Sonderschulen ergeben.

- 2 -

Entsprechende Nachfragen des Bezirksschulinspektors von Oberpullendorf bei einzelnen Gemeindeämtern stießen auf allgemeines Unverständnis, nicht weil es sich hiebei in irgendeiner Weise um ein Tabuthema handelte, sondern vielmehr deshalb, weil das Thema innerhalb der Bevölkerung aufgrund der oben angeführten Entwicklung nicht diskussionswürdig erscheint und die Auseinandersetzung als weitgehend kontraproduktiv angesehen wird.

2. Welche Ursachen hat Ihrer Auffassung nach der hohe Anteil an Sonderschulkindern aus Roma- und Sinti-Familien?

Antwort:

Ein Prozentsatz einer nicht vollständig erfaßten Bevölkerungsgruppe kann nicht zu ausreichenden Schlußfolgerungen herangezogen werden. Schulerfolg hängt darüber hinaus nicht nur von Intelligenz ab, sondern auch davon, wie sich ein Kind in der schulischen Welt zurechtfindet, ob es die sozialen Regeln kennt und ob es genug Ähnlichkeiten mit seiner eigenen Welt vorfindet.

3. Welche Maßnahmen zu einer besseren Integration bzw. zur vermehrten Förderung einer gleichberechtigten schulischen Integration haben Sie seit Erscheinen des oben angesprochenen Berichtes eingeleitet?

Antwort:

Für den Bezirk Oberpullendorf wird seitens des Bezirksschulrates keine Notwendigkeit gesehen, zusätzliche Maßnahmen einzuleiten. Im Bezirk Oberwart wird erwogen, an der Volksschule Oberwart eine Schulversuchsklasse gemäß § 131c Schulorganisationsgesetz einzurichten, in der versucht werden soll, den Schuleingangsbereich noch stärker auf die besonderen Voraussetzungen von Volksgruppenkindern abzustimmen.

- 3 -

4. Aufgrund welcher Entscheidungsmechanismen befinden sich - wie im Bericht erwähnt - einige Roma/Sinti-Kinder "trotz guter Begabung" in der Sonderschule? Was ist gemeint mit der Begründung: ..."aufgrund des negativen sozialen Umfeldes in der Familie"?

Antwort:

Roma/Sinti-Kinder befinden sich aufgrund derselben gesetzlichen Entscheidungsvorgänge in der Sonderschule, wie sie auch für die Kinder der Mehrheitsbevölkerung gelten. Wenn sich Kinder - gleich welcher Volksgruppe sie angehören - trotz "guter Begabung" in der Sonderschule befinden, dann sind damit solche Kinder gemeint, die aufgrund der besonders negativen Verhältnisse in ihrer Familie, in der sie keinerlei Förderung sondern eher eine Behinderung ihres schulischen Fortkommens erfahren, und trotz intensivster Bemühungen aller Behörden keine Chance auf Bewältigung einer positiven Schullaufbahn haben.

Nach Mitteilung des Bezirksschulinspektors von Oberpullendorf, existieren einige Familien, in denen Kinder ihre Eltern als negative Vorbilder erleben und permanent demotiviert werden. In einer solchen Konstellation nützen auch günstige kognitive Voraussetzungen bzw. eine "gute Begabung" nichts, elementare schulische Leistungsstandards zu erfüllen. Dabei handelt sich es nach Aussage des Bezirksschulinspektors um Familien, denen die Gesellschaft jede Chance für eine positive Lebensführung bietet. Sie stellen jedoch auch innerhalb ihrer eigenen Volksgruppe eine kritisierte Minderheit dar.

Die Bundesministerin:

